

DEUTSCHE ZEITUNG

Riga, Nr. 32, Jahrg. 2

im Ostland

Sonntag, 1. Febr. 1942

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 22566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptgeschäftsleitung 22251, Stellvertretende Haupstschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34869, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27199, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“

NEGER

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten hat bekanntgegeben, dass eine Armee von 175 000 Negern in den USA aufgestellt und ausgebildet werde, und das auch noch eine besondere Neger-Panzerdivision zur Aufstellung gelangen werde. Diese Nachricht erreicht die Welt aus dem gleichen Lande, in dem noch nach wie vor die Lynchjustiz an Negern an der Tagesordnung ist, und in dem man auch sonst den Negern mit rechtes reservierten Empfindungen gegenüberstehen pflegt. Aber die Dienste des Verachteten sind stets gut genug dort, wo man selbst nicht gerne den Kopf hinhalten möchte, und so greift man auch in den USA, wenn es um den aktiven Waffendienst geht, nicht ungern zum Schwarzen Element. Offenbar übersteht man dabei geflissentlich, welche gefährliche und eventuell verhängnisvolle Entwicklung man damit einleitet, — es sei denn, man handele wider besseres Wissen. Denn bei den Negern der USA handelt es sich längst nicht mehr um jene Anspruchslosigkeit und Primitivität, wie bei vielen ihrer afrikanischen Rassegenossen. Im Gegenteil steht der USA-Neger seit geraumer Zeit zu den weissen Amerikanern in einem ausgesprochenen sozialen Spannungsverhältnis, dem die rassischen Gegensätze noch seine besondere scharfe Note verleihen. In dem Augenblick, in dem man diese Neger nicht nur ausbildet, sondern sogar für sich kämpfen lassen will, beginnstigt man auf alle Fälle das Entstehen nationaler und sozialer Ansprüche, deren Verweigerung einem eines Tages teuer zu stehen kommen kann.

Ganz abgesehen davon beteiligt man sich nun auch in USA an jener Kulturschädigung und jenem Verbrechen gegen die abendländische Welt, das zuerst Frankreich in dem Einsatz seiner Senegalltruppen gegen europäische Kräfte begangen hat, und das in den Jahren nach dem Weltkriege auch für Frankreich selbst schon seine sehr nachteiligen Folgen zu zeigen begann.

DKZ.

Australien fordert Empire-Kriegskabinett
Britische Kriegskabinett nicht ausreichend

Australien, 31. Januar

Wie der englische Nachrichtendienst aus Sydney meldet, verlangte in einer Radiosprache vom Freitag abend der frühere australische Ministerpräsident Menzies die Schaffung eines Empire-Kriegskabinetts, dessen Sitz in London sein sollte. Er erklärte, dass der Plan, der Australien und Neuseeland das Recht gebe, ihre Stimme im britischen Kriegskabinett zur Geltung zu bringen, wohl seine guten Seiten habe, dass er jedoch nicht so befriedigend sei wie die Schaffung eines Empire-Kriegskabinetts.

Menzies erinnerte an seine eigenen Schritte in England und in den Vereinigten Staaten und fügte hinzu: „Was auch immer die Wünsche Kanadas und Südafrikas sind, wünschen wir dringend eine einflussreiche Stimme zu haben im Augenblick, wo Beschlüsse gefasst werden. Weiter wünschen wir Vertreter zu haben an dem Ort, wo Beschlüsse gefasst werden.“

26 Milliarden für USA-Marine

Stockholm, 31. Januar

Roosevelt forderte den Kongress auf, 6106 Millionen Dollar zusätzlich zu dem bereits alle Rekorde brechenden Bewilligungsgesetz für die Marine, welches bereits vom Kongress angenommen wurde, hinzuzufügen. Durch den neuen Antrag erreichst das Marinegesetz eine Gesamtsumme von 25 994 Millionen Dollar.

Indische Nationalregierung verlangt

Bangkok, 31. Januar

Joshi, ein unabhängiges Abgeordnete der indischen legislativen Zentralversammlung, hat — wie Radio Delhi meldet — eine Resolution eingereicht, die die sofortige Schaffung einer nationalindianischen Zentralregierung verlangt. Diese Resolution gelangt am 15 Februar in der Zentralversammlung in Delhi zur Dis-

Malayische Halbinsel völlig in japanischer Hand

Wasserbehälter von Singapore im Besitz der japanischen Truppen

Singapore, 31. Januar
Die Besetzung der malayischen Halbinsel durch die Japaner ist beendet. Sogar das britische Oberkommando hat in seiner Verlautbarung erklärt: „Die Schlacht in Malaya ist zum Abschluss gekommen, die Schlacht um Singapore hat begonnen. Heute sind wir in unserer Verteidigung beklagt.“ Die für die Engländer entstandene Lage verschärft sich durch die Tatsache, dass die japanischen Truppen das Wasserreservoir von Singapore, das sich 20 km nordöstlich von Pontiak Rechil befindet, besetzt haben. Feindliche Widerstand haben die japanischen Truppen dabei nicht vorgenommen. Japanische Marinabomber haben am Donnerstag in aufeinanderfolgenden Wellen Luftangriffe auf Singapore unternommen und militärische Anlagen, Schuppen und Rollfelder beschädigt. An 7 Stellen brachen Brände aus. Zwei feindliche Apparate wurden abgeschossen. Auch Rangoon wurde erneut von japanischen Flugzeugen bombardiert. Nach dem Sonnabend morgen meldete der Sender Rangoon neue japanische Luftangriffe.

Die Zahl der Gefangenen, vor allem der Inder, erhöht sich ständig. Überraschend war die Feststellung, die eine japanische Einheit mit indischen Gefangenen machen musste. Im Gebiet des Muar-Flusses hatten die Japaner dreihundert Inder gefangen genommen und sie in einem behelfsmässigen Lager untergebracht. Man versorgte sie mit Lebensmitteln und versah sie mit Anweisungen, in diesem Lager allein zu bleiben, während der Vormarsch fortgesetzt wurde. Als am nächsten Tage der japanische Kommandant erschien und eine Zahl vornahm, musste er zu seiner Überraschung feststellen, dass aus den 300 Gefangenen annähernd 500 geworden waren. Es stellte sich heraus, dass sich die gute japanische Behandlung unter den in der Umgebung noch verbliebenen Indern und Malayen herumgesprochen hatte. Wesentlich war dabei auch die Tatsache, dass die indischen und malaiischen Soldaten im Lager zum ersten Male seit langem satt zu essen erhielten, und ihr Leben nicht mehr in einem aussichtslosen Kampf einzusetzen brauchten.

Angesichts der immer näherrückenden direkten Bedrohung Singapores

haben die Engländer ihre Luftfahrt verstärkt und scheinen alle verfügbaren Luftreserven eingesetzt. Die japanischen Truppen im mittleren Sektor befinden sich bereits im Bereich der schweren Geschütze Singapores. Die Japaner im Kampfgebiet Juhore gegenüberliegenden Streitkräfte bestehen fast nur noch aus Australiern und Engländern. Gegen australische Einheiten wurden an der Westküste erfolgreiche Nachstöße durchgeführt, wobei der Feind über 300 Tote und grössere Mengen Kriegsmaterial verlor.

Auf Borneo haben die Japaner Samban, 40 km nordöstlich von Pamangkat, besetzt. Die japanische Kolonne, die in Sarawak nach Süden vorstieß, hat den Flugplatz von Lodo erobert. Im Hafen von Padang wurden 6 feindliche Transporter beschädigt, 2 Schiffe von 4000 BRT und vier kleinere Schiffe wurden versenkt.

Rücksichtslose Zerstörungen

Bangkok, 31. Januar

Die thailändische Zeitung „Varasab“ berichtet von der Bioma-Front, dass die burmesische Bevölkerung wegen der schweren Zerstörungen, die von den Briten auf ihrem Rückzug angerichtet werden, äusserst verblüfft ist. Die Burmesen weisen darauf hin, dass es den Briten nur darum geht, sich selbst zu retten, während sie die Mittel zum Lebensunterhalt der burmesischen Bevölkerung erbarmungslos vernichten. Besonders empört sind die Burmesen über die Zerstörung der Reislagerhäuser und der Belegschaften privater Schiffe und Boote, die das Haupttransportmittel darstellen.

Tokio protestiert in Washington

Wegen des Blutbades auf Luzon

Tokio, 31. Januar

Aussenminister Togo gab in einem Unterhaus-Ausschuss bekannt, dass



die Regierung durch Vermittlung der schweizerischen Regierung bei den USA wegen des Blutbades, das USA-Truppen bei Beginn des Ostasiengeschehens an nahezu 40 japanischen Zivilisten auf den Philippinen anrichteten, protest eingelegt hat. Über die Haltung der Regierung der südamerikanischen Ländern gegenüber, die den Krieg an Japan erklärt haben, befragt, betonte Togo, dass Japan hauptsächlich mit den angelsächsischen Mächten im Kriege liege, und stellte fest, dass die Regierung mit dem Kriegserklärung an andere mächtige zurückhalte, und zwar aus besonderen politischen Erwägungen heraus. Ausserdem gab Togo bekannt, dass die Verhandlungen über den Austausch der japanischen Gesandten und Diplomaten einen zufriedenstellenden Fortgang nehmen und in nächster Zukunft beendet sein dürften.

*

Die japanische Monatsschrift „Gendai“ schlägt vor, für den internationalen diplomatischen Verkehr künftig nur noch Japanisch und Deutsch als Amtssprachen zu setzen, da weder Englisch noch Französisch zeitgemäß seien.

Europäisches Manifest

Der Geist seiner Rede war europäisch. Mit diesen Worten kommentiert die slowakische Zeitung „Gardiso“ die Sportpalästade des Führers, und die „Slovenska Pravda“ ergänzt, dass das begeisterte Echo in den übertrüdeten Städten nicht „das Vertrauen zu den Worten dieses ehemaligen Führers und Feldherrn“ bekundet, sondern vor allem auch den Willen Ausdruck gebe, die Besiegung des „von unbedeckbarem Hass und von Geldgier erfüllten Geistes der Kriegsheizer“ aus dem Bewusstsein einer europäischen Verantwortung zu beenden. Denselben europäischen Aspekt stellen auch die römischen Blätter heraus, die allgemein die tiefe Beeindruckung der massgeblichen Kreise unterstreichen. Sie heben besonders die Tatsache hervor, dass der Führer aus dem unerschütterlichen Glauben eines Revolutionärs gesprochen habe, der aus dem Volke hervorgegangen, nicht nur für eine nationale, sondern zugleich für eine internationale Gerechtigkeit kämpfe.

Wir haben gestern an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen, wie sehr es gerade England gewesen ist, das durch seine raummonopolistische Politik des Egoismus die „fortschreitende Verständnislosigkeit und Verbohtheit verschuldet, aus der der Krieg des Jahres 1939 schliesslich entstanden ist“ (Popolo di Roma). Dass der Führer mittler in der Auseinandersetzung mit Sowjetrussland ge-

rade auf diesen Kernpunkt der Kriegsverantwortung den Blick gerichtet hat, wird darum allgemein auch im Ausland in den Vordergrund gerückt. Denn wie die europäische Presse mit Recht hervorhebt, wird gerade durch diese akzentuierte Gegenüberstellung der deutschen Gleichberechtigungsforderung und des englisch-sächsischen Egoismus nicht nur die Ursache der deutschen Not und Machtlosigkeit noch 1919 erhellt, erhebt wird damit zugleich auch die gesamteuropäische Verpflichtung aller Teile Europas, ihren Tribut zur totalen Erledigung dieses Gegensatzes und gemeineuropäischen Unruheherdes zu leisten. Denn der Unterauftrag dieses Unterauftrags ist, wie viele Blätter erkennen, ein historisch notwendiger, wenn Europa als geistig-politisches Phänomen sich in die Zukunft retten will. Der „Pester Lloyd“ bezeichnet darum zurecht die Worte des Führers als ein „europäisches Manifest“, und unterstreicht, dass gerade dieser Glaube Ungarn an die Seite der beiden Achsenmächte geführt habe.

Auch von der Pariser Presse wird diese gesamteuropäische Verpflichtung und gesamteuropäische Bedeutung des Krieges hervorgehoben, umso mehr, als gerade die französische Presse sich sehr hellhörig

Erneuerer Norwegens

Von Werner Bormann

Riga, 31. Januar

Im Moskauer Revolutionsmuseum hing jahrelang die Nachbildung einer Hildigungsadresse, die seinerzeit einem Manne überreicht worden war, der Millionen hungernder und frierender Menschen in der Sowjetunion das Leben gerettet hatte: Vidkun Quisling. Unmittelbar neben dieser Adresse war der Text eines Befehls zu lesen, der die Verschärfung der Blockade gegen die Sowjetunion zum Ziel hatte. Der Name unter diesem Befehl lautete: Churchill. Heute sind weder Befehl noch Adresse zu finden. Man hat sie entfernt, denn jener Mann, dem das Leben von Millionen Menschen nichts galt und der hier angeprangt wurde, ist heute der Verbündete Moskaus. Der aber seine Kraft in den Dienst der Menschlichkeit stellte, ist in Verruf erklart worden, weil er schon längst erkannt hat, wer für Not und Tod im russischen Lebensraum verantwortlich hinaus.

Der Lebensweg Vidkun Quislings beginnt im Jahre 1886 im Gau Telemark seiner norwegischen Heimat. Kinderjahr, Schulzeit, Junglingsalter zeichnen sich vorerst durch Ungeheuerliches nicht aus. Aber Eltern, Lehrer und Kameraden sind sich im Urteil einig: aus dem muss noch einmal etwas werden! Dem überall ist der junge Quisling Erster. Überdurchschnittliche Begabung und ein kluges Urteil, verbunden mit glühender Vaterlandsliebe, heben ihn schon damals über die Masse Gleichaltriger hinaus.

Alles für Norwegen — mit diesem festen Vorsatz wird der junge Quisling Soldat. Wieder ist er Bester, und er verlässt nach kurzer Zeit die Militärakademie mit einem seit ihmem hundertjährigen Bestehen noch nicht ausgestellten Zeugnis. Bald darauf ist er Generalstabsoffizier. Aber der enge Kreiswirkung kann ihn nicht befriedigen, und er geht gegen Ende des Weltkrieges, einem langst gehegten Wunsch entsprechend, ins Ausland. Mit seiner Ernennung zum Militärrat in Leningrad beginnt eine entscheidende Etappe seines Lebens, denn hier kommt er mit Fritjof Nansen in Berührung, der ihn zu sich beruft und ihm die Vertretung des Internationalen Russischen Hilfskomitees in der Ukraine und auf dem Krim überträgt. Quislings erster grosser Kampf hat damit begonnen. Es ist ein Kampf gegen Hunger und Massensterben. Sein organisatorisches Talent und die geradezu geniale Lösung schwierigster Probleme machen den Namen Quisling weit über die Grenzen seines eigentlichen Wirkungsbereiches hinaus bekannt. Diese Leistung fällt auch in England auf, und die Briten beauftragen ihn im Jahre 1927 mit der Wahrung ihrer Interessen in der Sowjetunion.

Im Jahre 1930 kehrt er mit wertvollen Erfahrungen auf sozialem, wirtschaftlichem, diplomatischem und militärischem Gebiet in die norwegische Heimat zurück. Aber der selbstsichere, scharfsinnige und überlegene Mann ist den Herren in Oslo nicht bequem genug. Man zeigt ihm daher die kalte Schulter. Quisling ist kein Augenblick lang entmutigt. Er greift vielmehr zur Feder und enthüllt die Wahrheit über die Sowjetunion. Gleichzeitig ist er bemüht, seine sozialen und nationalen Ideen in den Kreisen urwüchsigen norwegischen Bauernmuts durchzusetzen. Die Früchte dieses Wirkens werden aber erst im Mai 1931 sichtbar, als Quisling im Bauernkabinett als Wehrminister in Erscheinung tritt. Ein knappes Jahr später wird von unbekannt gebliebenen Tätern ein Attentat auf ihn verübt. Eine in diesem

Porirkt des Tages

Emil Hacha

Die grosse geistige Umwertung, in der sich Europa befindet, wird von unseren Gegnern bewusst negiert. Ausserdem, unseren neuen Ideen etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen, ziehen sie es vor, mit einem ausgeschüttelten System von Schlagwörtern der erregendes Dynamik der deutschen Geistesbildung entgegenzutreten. Von diesem Gesichtspunkt aus vermögen die Plutokraten für gewisse



ihnen unverständliche Handlungen von Staatsmännern des neuen Europa nicht nur kein Verständnis aufzubringen. Sie machen vielmehr ihrem Unmut durch Zitate aus dem Schimpfliksion Lut.

Einer jener Staatsmänner, dessen Eingehen auf die Grundgesetze der deutschen Außenpolitik seinem Land unermessliches Leid erspart und ihm für die Zukunft die Möglichkeit bietet, in den gegebenen Grenzen zum Wohle des neuen, nach völkischen und sozialen Gesichtspunkten ausgerichteten Europa mitzuwirken, ist der bedeutendste Repräsentant des tschechischen Volkes, Staatspräsident Dr. Emil Hacha.

Im März 1939 legte er das Schicksal seiner Landsleute vertrauensvoll in die Hände des Führers und bemühte sich damit, einen Schlussstrich unter die Sünden des Benes-Systems zu ziehen. Hacha ist politischer Realist und darauf bedacht, seinem Volk eine Rolle zu ermöglichen, die einerseits die Kräfte der sieben Millionen Tschechen nicht übersteigt, und andererseits Rücksicht zu nehmen auf jene geopolitischen Gegebenheiten, die im mitteleuropäischen Raum vorhanden sind.

Emil Hacha wurde am 12. Juli 1872 in Schweinitz in Südböhmen geboren. In Budweis besuchte er das Gymnasium und studierte dann in Prag Rechtswissenschaft, um später in die Dienste des böhmischen Landesausschusses in Prag zu treten. Von dort wurde er 1916 an den Verwaltungsgerichtshof in Wien berufen, wo er den Rang eines Hofrates bekleidete. Als die Tschecho-Slowakei ein selbständiger Staat wurde, kehrte Dr. Hacha 1918 nach Prag zurück und wirkte seit der Neuerrichtung des tschecho-slowakischen Obersten Verwaltungsgerichtshofes an diesem zunächst als Senatspräsident, seit 1919 als Stellvertreter des Präsidenten und seit 1925 als Präsident.

Nebenbei war Dr. Hacha Privatdozent an der Prager tschechischen Universität. Sein wissenschaftliches Spezialstudium galt der vergleichenden Betrachtung fremder Rechtsordnungen, wobei er auch neue Strömungen, wie sie vor allem seit 1933 in Deutschland hervortraten, mit Verständnis zu würdigen wusste. Aus diesen Studien entwickelten sich enge wissenschaftliche Beziehungen zu deutschen Rechtsgelehrten und zu der Akademie für deutsches Recht.

Im Frühjahr 1938, als die sudetendeutsche Frage brennend wurde, machte Dr. Hacha Vorschläge zu einer Lösung, die nicht von blindem Hass diktiert waren, wie sie sich in der Handlungweise von Benesch zeigte. Er bewies damit mehr politischen Weitblick als jene Männer, die durch den Ablauf der späteren Ereignisse berichtet wurden. Die innere Lage der Tschecho-Slowakei machten Verhandlungen notwendig, die in Berlin von Staatspräsident Hacha und dem damaligen Außenminister Dr. Schwalowsky geführt wurden.

Am Morgen des 15. März 1939 kam es in der Neuen Reichskanzlei zu der Unterzeichnung jenes historischen Dokumentes, durch das die Gebiete Böhmen und Mähren unter das Protektorat der Reichsregierung gestellt wurden.

Die Kriegsereignisse waren für unsere Gegner Anlass, noch einmal mit der Möglichkeit einer latenten Gefahr für Mitteleuropa im Hinblick auf das Tschechentum hoffen zu können. Die realistische Geistesbildung der schen gewordenen Bevölkerung und die von Vermutungsgründen diktierte Loyalität des Staatspräsidenten Dr. Hacha waren Ursache für eine Entwicklung, die sich in ihrem bisherigen Ablauf stets zu Gunsten des Tschechentums ausgewirkt hat.

H. K.

WESTFÄLISCHE BAUFORM

Ihre erste Verwirklichung am Dom zu Riga

VON ERICH A. LANGBEIN

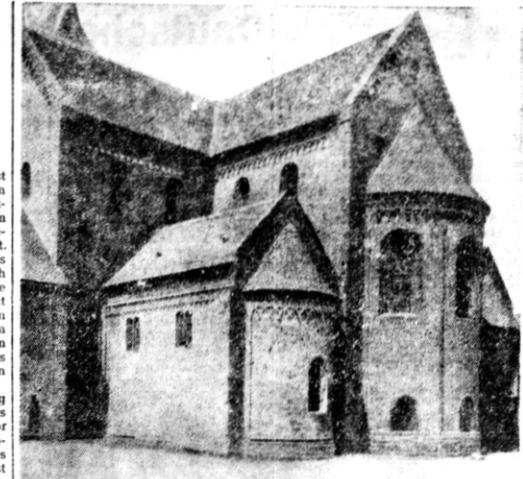
Als Meinhard 1184 aus Segeberg in Holstein als erster Erzbischof nach Lübeck kam, brachte er gleichzeitig die modernste Baufom mit: den westfälischen Hallenraum, der uns in vielen Dorfkirchen Westfalens überliefert ist, der in Segeberg in Holstein vor Ratzeburg und Lübeck in der Backsteinbaukunst verwirklicht wurde. Von dort gingen die Ausstrahlungen bis Jericho in der Mark und diese Baufom ist in dem Chor des Querhauses des Rigaer Doms erhalten geblieben, das seit 1211 unter Bischof Albert erbaut wird.

Albert Berater, der Abt Bernhard von Lippe, in Dünnaünde, ist der künstlerische Inspirator und verwirklicht hier erstmals seine westfälischen Baudiene, die sein Sohn darauf als Bischof in Paderborn anwendet. Bischof galt dieser Dom von Paderborn mit seinem seit 1224 errichteten Hallenlanghaus als der erste Hallenbau der Dombaukunst. Hier in Riga, im deutschen Kolonialgebiet, ist jedoch schon eher eine Idee in die Tat umgesetzt worden, die zu den weitgreifendsten und genialsten Leistungen deutscher Baukunst gehört. Wir erkennen heute, dass nicht die schlechthin romanische Basilika am Anfang der Entwicklung der deutschen Monumentalbaukunst steht,

sondern dass die Entwicklung fast gradlinig von der germanischen Halle, die ja naturbedingt ein Holzbau war und uns im prachtvollen Beispiel in Oslo im Völkskundemuseumpark erhalten ist, verläuft. Die Goten brachten diese — um heute noch in der Raumwirkung durch ihre schlechte Größe überraschende Baufom — auf ihren Zugmarsch nach Spanien, wo sie uns zum ersten Male in Stein in der Halle von Maria in Naranco begegnen. Auf deutschem Boden ist in der Vorhalle des Klosters Lorch die Urform der germanischen Halle erkennbar.

Der Rigaer Dom ist von Anfang an ein weiträumiges Hallenlanghaus geplant. Der breitgelagerte Chor und das Querhaus schliessen an die Apsis eines basilikalen Langhauses an. Das südliche Seitenschiff weist zeugend auf die Hallenform hin. Nur um 1 m Breite bleibt es hinter dem Mittelschiff zurück. Beftritt man den Dom vom Kreuzgang aus, so führt man sich sofort von der Weite eines Hallenraums gefangen. Die Dienste in den Ecken der Pfeiler sind cisterziensischen Ursprungs.

Albrecht rief die Cisterzienser ins Land — und kommen ebenso an der Ludgerikirche in Münster, wie an der Nicolaikirche in Rostock vor. Sie sind



Chor der Klosterkirche zu Jerichow

in 2/3 Höhe der Pfeiler und haben nur in der Hallenkirche tragende Funktion gehabt. Bei der basilikalen Erhöhung des Doms im Anschluss an den Ausbau der Petrikirche durch den Rostocker Rumeschottel sinken sie zu rein dekorativer Bedeutung herab. Die stilige Größe und massive Wucht des Hallenbaus von 1214/15 bewahrt eindeutig der Chor und das Querhaus des Domes. Die Apsiden, in ihrer gleichen Höhe, weisen auch auf einen Hallenbau hin. Vorformen finden sich an vielen westfälischen Dorfkirchen, z. B. Melverode. Der deutsches Bogen umzücht als schlichter Ornament die verschrankten Apsiden im Außenbau. Das Domkloster gehört zu den grössten Anlagen seiner Art. Es übertrifft den Kreuzgang des Klosters von Dobberin in seinen Ausmassen. Die Massestäbe werden weiter und grösser im Kolonialland als in der Heimat.

Wir erkennen, dass die starken Einflüsse aus dem deutschen Kernland auf die Entwicklung der hanseatischen Backsteinbaukunst im Ostland. Wie bewundern die Vorwahnae, die hier erst ein halbes Menschenalter später in Westfalen in die Kathedralbaukunst übernommen wird und wir erkennen voll Stolz, dass hanseatische Baufom und Baumeister in erster Linie wohl Rostocker — den Dombau entscheidend mitbestimmen.

Gewaltige Aufgaben! Nicht nur der Atem des Krieges, das heisse Geschenke der Geschichte wohl uns an! Wir sehen die Ruhe und Zuverlässigkeit der Besatzungen, wir wissen, wie sie sich der Sieg unser sein wird. Und das Herz schwilzt im Stolz auf die Männer, die wie zur Parade "vorfahren", Truppen zu laden. Maschine an Maschine rollt heran, genie Ge-schwader — —

Wer damals dabei war, für den wird die Erinnerung zu leuchtenden Sicht der Besatzungen, wir wissen, wie sie sich der Sieg unser sein wird. Und das Herz schwilzt im Stolz auf die Männer, die wie zur Parade "vorfahren", Truppen zu laden. Maschine an Maschine rollt heran, genie Ge-schwader — —

Wer damals dabei war, für den wird die Erinnerung zu leuchtenden Sicht der Besatzungen, wir wissen, wie sie sich der Sieg unser sein wird. Und das Herz schwilzt im Stolz auf die Männer, die wie zur Parade "vorfahren", Truppen zu laden. Maschine an Maschine rollt heran, genie Ge-schwader — —

Was haben diese Maschinen an Einsätzen über Mittelmeer geflogen! Was haben diese Besatzungen geleistet, damals in der Glut der afrikanischen Sonne und heute in der tödlichen Kälte des Ostens.

Kreta: Nie hat der Brite eine Insel verweilte verteidigt als Kreta. Es ging um das britische Prestige! Im Feuer des Flak, des britischen und griechischen Artillerie, aller Waffen der Infanterie sind die Transportflieger mittler im Feinde gelandet, gestartet, gelandet. Meist mehrmals am Tage.

Und dann der Osten! Was von den deutschen Transportfliegern verlangt wurde, das hat er durchgeführt. So hart die Aufgaben auch waren und so bitterschwer die Einsätze sich gestalteten.

Menschen, Material, Munition nach vorn! Die grosse Devise des Transportfliegers. Noch in der furchtbaren Kälte.

Viele Zehntausende deutscher Soldaten aber verdanken ihr Leben der Hilfsbereitschaft dieser Besatzungen, die nichts unversucht liessen und alles daran setzten, den Heimflug in den Dienst der grossen Kampf- und Geschwader zu stellen: Zehntausende deutscher Verwundete sind durch Transportflieger geborgen worden. Und Tag für Tag bringt jede Transportmaschine, die von der Front zurückgekehrt, Verwundete.

„Man müsste eine Ju 52 vergolden und vor Brandenburger Tor stellen!“ erkannen kürzlich dankbar Major Trautbott an. Und damit hat der bekannte Ritterkreuzträger und Jagdflieger seinen Kameraden, den Transportfliegern, höchstes Lob gesagt.



Chor und nördliches Querschiff des Domes zu Riga

TRANSPORTFLIEGER

von KRIEGSBERICHTER HAUPTMANN OTTO PAUST

Sibirische Kälte. Das Rollfeld ist Material muss abgeworfen und schliesslich: auf den kaum eroberten Flugplatz des Feindes soll gelandet werden!

Gewaltige Aufgaben! Nicht nur der Atem des Krieges, das heisse Geschenke der Geschichte wohl uns an! Wir sehen die Ruhe und Zuverlässigkeit der Besatzungen, wir wissen, wie sie sich der Sieg unser sein wird. Und das Herz schwilzt im Stolz auf die Männer, die wie zur Parade "vorfahren", Truppen zu laden. Maschine an Maschine rollt heran, genie Ge-schwader — —

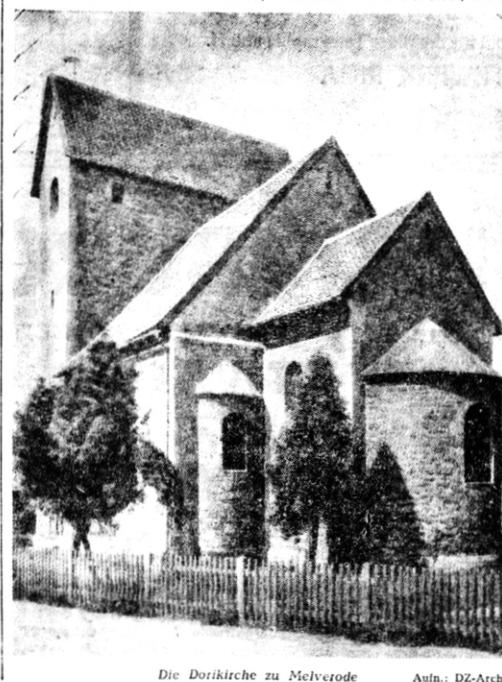
Wer damals dabei war, für den wird die Erinnerung zu leuchtenden Sicht der Besatzungen, wir wissen, wie sie sich der Sieg unser sein wird. Und das Herz schwilzt im Stolz auf die Männer, die wie zur Parade "vorfahren", Truppen zu laden. Maschine an Maschine rollt heran, genie Ge-schwader — —

Was haben diese Maschinen an Einsätzen über Mittelmeer geflogen! Was haben diese Besatzungen geleistet, damals in der Glut der afrikanischen Sonne und heute in der tödlichen Kälte des Ostens.

Kreta: Nie hat der Brite eine Insel verweilte verteidigt als Kreta. Es ging um das britische Prestige! Im Feuer des Flak, des britischen und griechischen Artillerie, aller Waffen der Infanterie sind die Transportflieger mittler im Feinde gelandet, gestartet, gelandet. Meist mehrmals am Tage.

Und dann der Osten! Was von den deutschen Transportfliegern verlangt wurde, das hat er durchgeführt. So hart die Aufgaben auch waren und so bitterschwer die Einsätze sich gestalteten.

Menschen, Material, Munition nach vorn! Die grosse Devise des Transportfliegers. Noch in der furchtbaren Kälte.



Die Dorfkirche zu Melverode

Aufn.: DZ-Archiv

Die Finnen sollten nach Sibirien!

Helsinki, 31. Januar

In seinem Leitartikel vom Freitag verweist „Ajan Suunta“ auf die bei Beginn des finnisch-sowjetischen Krieges von der „Prawda“ bekanntgegebene Absicht, das finnische Volk auszurotten. Als Folge des Bündnisses mit England musste jedoch in Russland im Laufe des Krieges eine mehr dem Abendland entsprechende Einstellung angenommen werden. Das von der „Prawda“ verlangte Todesurteil für Finnland sei deshalb „abgemildert“ worden. Der Leitartikel verweist auf die Nachricht, die folgende man in Minsk eine Umsiedlung des finnischen Volkes nach Sibirien beabsichtigte. Man habe offenbar auf den Rat des „zivilisierten England“ hin den früheren Vernichtungsplan in bezug auf einige kleine Völker aufgegeben und sich statt dessen für einen Transport dieser Völker nach Sibirien entschieden. In Finnland sei man sich aber dessen bewusst, dass dieses Schicksal mit dem ursprünglichen Plan ungefähr gleichbedeutend sei, d. h. es handele sich um eine Ermordung der Finnen.

Eingestanden

Berlin, 31. Januar

Die Erfolge der deutschen Unterseeboote müssen jetzt in fast täglichen Meldungen von amerikanischen und britischen Marinekreisen zugegeben werden. Von den bis jetzt versenkten 43 Schiffen mit zusammen 302 000 BRT sind bis gestern 12 eingestanden worden.

Heute morgen muss nun vom britischen Rundfunk erneut der Verlust des fast 7000 t grossen amerikanischen Tankers „Rochester“ zugegeben werden. Das beladene Schiff sank nach einem Angriff deutscher Unterseeboote vor der Atlantikküste in wenigen Minuten. Der grösste Teil der Beisetzung wird als verloren betrachtet.

Volkspflege-Ehrenzeichen mit Schwertern

Berlin, 31. Januar

Der Führer hat durch Verordnung vom 30. Januar 1942 die Satzung des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege dahin erweitert, dass für Verdiente unter persönlichem Einsatz bei den besonderen Gefahren des Krieges das Ehrenzeichen und die Medaille für deutsche Volkspflege auch mit Schwertern auf dem Banne der Auszeichnung verliehen werden können.

Deutsche Infanterie allem gewachsen

Erfolgreiche Gegenstösse an allen Abschnitten

Berlin, 31. Januar

Im Kampfgebiet von Lappland beschrankten sich die Kampfhandlungen auf lebhafte deutsche Spähtrupptätigkeiten.

An der Front von Leningrad führten Soldaten eines zum grössten Teil aus Westfalen stammenden Infanterie-Regiments ein Stossstrupptunternahmen durch. Nach kurzer Artillerievorbereitung brach der Stossstrupp in kühlem Angriff in das feindliche Stellungssystem ein. Die deutschen Infanteristen zerstörten Bunker und vier Kampfunterstände des Feindes und vernichteten ihre Besetzungen im Nahkampf ohne eigene Verluste.

In Fortsetzung der örtlichen Angriffe erzielten die deutschen Truppen auch in der Mitte der Ostfront neue Erfolge. Die Kampfhandlungen waren durch die starken Schneefälle der letzten Tage und die teilweise bis zu zwei Meter hohen Schneeverwehungen ausserordentlich erschwert. Trotzdem gingen an einer Stelle Truppen eines deutschen Armeekorps gegen vier vom Feind besetzte Ortschaften vor. Es gelang, den Feind aus diesen Ortschaften zu vertreiben und ihm dabei hohe Verluste zuzufügen.

In einem nördlichen Nachbarabschnitt beendeten am gleichen Tage deutsche Infanteristen ein dreitägiges

schwere Ringen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind. Im Verlauf dieses Kampfes hatten die deutschen Infanteristen den Feind unter überaus hohen Verlusten aus seinen Stellungen geworfen. Die deutsche Infanterie hat damit wieder einmal bewiesen, dass sie jede schwierige Lage, die durch zahlenmässige Überlegenheit und ungünstige Wetterlage entstehen kann, erfolgreich meistert.

Artillerie des deutschen Heeres und Stützpunkte zurück.

schwere Waffen nahmen an der Einschließungsfront von Sewastopol bolschewistische Stellungen und Truppenansammlungen unter wirksames Feuer, durch das der Feind schwere Verluste erlitt.

In Luftkämpfen wurden elf sowjetische Flugzeuge abgeschossen und 22 weitere bei Angriffen auf Flugplätze am Boden zerstört. Fünf deutsche Flugzeuge kehrten bisher nicht zu den Artillerie des deutschen Heeres und Stützpunkten zurück.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Für heldenhafte Einsätze

Führerhauptquartier, 31. Januar

Der Führer hat dem Generalmajor der Panzerdivision, Kommandeur einer Panzerdivision, am 31. 1. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes bei erfolgreichen Gegenangriffen gegen überlegenen Feind verleihe ich Ihnen als 69. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 31. Januar

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fiel am 21. Januar 1942 der Ritterkreuzträger Oberleutnant Helmuth von Harnack als Kompaniechef in einem Panzerregiment. Er hatte sich bereits in Polen und im Westen hervorragend bewährt. Im Feldzug gegen die Sowjets wurde er bei Erkundungen in vorderster Linie am 27. Juni durch Lungenschuss und am 27. August durch Schulterschuss schwer verwundet. Kaum ausgeheilt, war er wieder bei seiner Kompanie, die er bei seiner Umsicht, seiner Kaltblütigkeit und seiner überragenden Tapferkeit ein leuchtendes Vorbild war. Wegen seines opferfreudigen Einsatzes war ihm am 17. Januar 1942 das Ritterkreuz verliehen worden.

Italienische Abordnung beim Führer

Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal

Berlin, 31. Januar

Der Führer empfing eine vom Gesandten Cicco, Mitglied des Nationaldirektoriums der faschistischen Partei und Generalsekretär der FASCI im Ausland, geführte italienische Parteiaußenlegung, die ihm die Grüsse und Glückwünsche des Duce und der faschistischen Partei zum Tage der Machtübernahme aussprach.

Am Sonnabendvormittag begab sich die Delegation der faschistischen Partei zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort einen Kranz zum Gedächtnis der Gefallenen niederzulegen.

Vor dem Ehrenmal hatte eine Ehrenformation der Wehrmacht Aufstellung genommen.

Nur ein Mann Besatzung

Sturmboote: Italiens neue Waffe

Rom, 31. Januar

Über die geheimgehaltene Konstruktion der italienischen „Sturmboote“, die bekanntlich bei den erfolgreichen Aktionen gegen britische Schiffe in der Suda-Bucht, in La Valetta, im Hafen von Gibraltar und in Alexandria eingesetzt wurden, werden erstmalig Einzelheiten bekannt.

Es handelt sich danach bei den neuartigen Angriffsmitteln um Boote mit nur einem Mann Besatzung, die außerordentlich schnell sind und eine hochbrisante Sprengladung mit sich tragen. In der Nähe des Ziels werde der Motor auf höchste Touren gebracht, so dass das Boot auf der Wasseroberfläche dem feindlichen Schiff buchstäblich entgegenschiesse. In die-

sem Augenblick könne nur noch ein Stahlnetz oder ein Geschützvolltreffer den Angriff vereiteln. Für den Sturmbootführer handle es sich darum, knapp vor dem Aufprall auf das Angriffsziel sein Boot zu verlassen. Er habe einen Hebel niederzudrücken und werde mit seinem Gummistiefel ins Meer katapultiert. Der Sitz verwandle sich dabei automatisch in ein kleines Schlauchboot.

Die aus englischer Quelle stammende Darstellung betont, dass die Sturmboot-Besatzungen im besten Falle auf Gefangennahme rechnen können, und man müsse anerkennen, dass es sich bei den Besatzungen dieser Boote um aussergewöhnlich tapfere Soldaten hande.

USA müssen Prämien erhöhen

Folge des deutschen U-Bootkrieges

Berlin, 31. Januar

Die erfolgreichen Angriffe deutscher Unterseeboote gegen die nordamerikanische Handelsflotte dichten an der Atlantikküste hat nunmehr die Versicherungsgesellschaften der USA gezwungen, die Prämien wesentlich zu erhöhen. Nachdem bereits in wenigen Tagen 43 Schiffe mit zusammen 302 000 BRT versenkt wurden, mussten die Gesellschaften so hohe Entschädigungssummen zahlen, dass deren Höhe durch die bisherigen Prämien nicht mehr zu decken war. Da unter den bisher versenkten Schiffen ein grösserer Teil Tanker waren, wurden die Versicherungsprämien insbesondere für die Küsten-tankschiffe stark erhöht.

Unser Stadtbüro

befindet sich ab 26. Januar 1942

Kr.-Barons-Str. 2, W. 4, 1 Treppe

Anruf: 20661 und 33643

TELEFUNKEN

Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m.b.H.

GERÄTEWERK RIGA

Asid Serum-Institut G.m.b.H.

Abt. Vorratschutz und Schädlingsbekämpfung

RIGA

Alfred-Rosenberg-Ring 15

Telefon 32428

SPEZIALUNTERNEHMEN für Entwesungen von Truppenunterkünften jeder Art durch ausgebildete Fachkräfte

Vertragsverpflichtet

für den Chefintendanten beim W. Bf. Ostland, den Luftgauintendanten beim Luftgau I, die Marine-Unterkunftsverwaltung beim Marine Bf. C.



HAMBURG
UNTERHÄLT WIE IN VORKRIEGSZEITEN
JETZT WIEDER
REGELMÄSSIGE SCHIFFAHTS-DIENSTE
IM RIGA-VERKEHR

AUSKÜNFTE:

HAMBURGER HAFEN- UND LAGERHAUS-AKTIENGESELLSCHAFT
HAMBURG 11, BEI ST. ANNEN 1

ERNST RUSS
HAMBURG 1,
Mönckebergstrasse 7

L.F. MATHIES & Co
HAMBURG 11,
Grimm 27



Bei der innerbetrieblichen Werbung leistet der Roto-Vervielfältiger gute Dienste. Er unterstützt das gesprochene Wort und trägt die Gedanken des Betriebsführers in die Gefolgschaft. Eine neue schöne Aufgabe fand damit die Maschine, die seit 1912 bewährt ist als der älteste deutsche Vervielfältiger seiner Art.

ROTO-WERKE AG.
KÖNIGSLUTTER

Roto
vervielfältigt mühelos!

Ostland

Schach

Neulich besuchte mich mein Freund August. Ich sagte ihm, ich habe zu tun, gab ihm ein paar Zeitungen und arbeitete ruhig weiter. August blätterte geräuschvoll und gelangweilt im Papier, dann wurde er ruhiger und las offenbar interessiert. Plötzlich fragte er: „Sag mal, wer ist eigentlich „Weiss“?“

„Weiss? Weiss ich nicht.“ sagte ich ohne Aufzusehen.

„Und wer ist Schwarz?“

„Schwarz ist unser Schachleiter.“

August plätscherte durch die Zähne und lachte in sich hinein. „Sieh mal, guck.“ kam es in einer Art aus ihm heraus, als wäre er ein Untersuchungsrichter.

Eine Weile blieb es still, dann hielt es August nicht mehr aus. „Darf ich dich mal stören?“ Er kam zu mir und legte mir einen Fetzen Papier vor. „Kannst Du mir sagen, was das bedeutet? Das hat doch ein Verrückter geschrieben! Bitte! Dd-15. Oder hier: d4x5. Kannst Du mir sagen, was dabei herauskommt? Und hier ist einer noch der Multiplikation sogar gestorben, es steht ein Kreuz dahinter.“

Ich sah lächlig auf. „Du bist ja dum, August, das ist doch Schach.“

„So? Ach, natürlich, da steht doch soviel über euren Schachleiter drin. Hör zu: Schwarz hat den Kampf auf dem Damenglügel gewonnen, aber das hat nichts zu sagen, denn die Entscheidung fällt auf dem Königsglückel. — Da ist einer Schachleiter aber reingallen.“ grinste August.

Ich liss mich nicht stören.

August lachte hell auf. „Es wird immer schöner. Hör zu: Der unentwickelte Damenglügel von Schwarz wird von Weiss in lehrreicher Weise zum Gewinn ausgenutzt.“

„August, das versteht du nicht, brumme ich und arbeite weiter.“

„Aber nein.“ erfuhrte sich August, „das geht zu weit. Bitte! — Schwarz glaubt, dass sein Gegner einen gebrochenen Bock geschossen hat und nimmt, ohne zu überlegen, die Dame. — Püi, so was macht man doch nicht. Aber, siehst du, die Strafe folgt auf dem Fusse: Schwarz schliesst seinen Damenglügel ein, und jetzt wird Schwarz entweder matt oder er verliert die Dame. Er scheint ein helder Kopf zu sein, aber Schwarz, denn hier steht: Weiss übersieht eine witzige Wendung von Schwarz.“

Schmunzeln plüschte ich ihm bei: „Unser Schwarz ist gar kein kleiner Dummkopf, und Witze sind überhaupt seine Stärke.“

„Aber ein Materialist ist er.“ sagte August. „Bitte, hier steht: Schwarz lässt sich die Bauerneute nicht entgehen. Statt sich weiter zu entwickeln, spielt Schwarz auf materiellen Vorteil. Ein städtisches Unternehmen, das sehr bald zu einem katastrophalen Zusammenbruch führt.“

Ich hielt es endlich an der Zeit, den ahnungslosen August aufzuklären und mochte ihm klar, dass es sich um das herausgerissene Blatt einer Schachzeitung handele und um einen Spielbericht. „Aber davon versteht du wohl nichs?“

„Nein.“ sagte August, „aber eins will ich dir sagen: Wenn ich Schwarz besiege und bei euch Schachleiter wäre, würde ich mir solche Spielberichte verboten.“

R.

Tödlich verunglückt

Riga, 31. Januar

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag im Vorort Waldfeld. Auf dem Kokenhusener Prospekt wollte ein Juris Kruhminsch auf einen schon von der Haltestelle abgefahrenen Straßenbahnwagen springen. Auf dem vereisten Trittbrett des Triebwagens kam er zu Fall und geriet beim Sturz unter das Rahmenwerk des Anhängewagens. Er wurde mehrere Meter mitgeschleift, bevor der Wagen zum Halten gebracht werden konnte. Zu seiner Bergung musste die Feuerwehr gerufen werden. Als man Kruhminsch unter den Wagen vorgeholt hatte, war er bereits tot.

Strandvilla niedergebrannt

Riga, 31. Januar

In der Nacht zu Freitag kam es aus noch nicht geklärter Ursache zu einem Feuerschaden in der unbewohnten Villa im Strandort Lehningshof an der Talsenschen Straße 14. Beim Eintreffen der Freiwilligen Strandfeuerwehr war der Brand schon recht erheblich vorgeschritten, so dass eine Bergung des Hauses von vornherein ausgeschlossen war, zumal der Feuerwehr kein Löschwasser zur Verfügung stand. Die Arbeit der Löschmannschaft bestand daher in der Haupsache im Schutz der angrenzenden Holzwällen. Das vom Brand betroffene Gebäude brannte vollkommen nieder.

HANSABANK

Tochtergesellschaft der COMMERZBANK, Berlin - Hamburg

RIGA

Albert-von-Buxhoevden-Platz 1

und REVAL, Vabaduse Piestee 3

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte / Beratung in Außenhandels- und Devisenfragen / Eröffnung von Banksparkonten

Fast 5000 Paar Skis Skisammlung in Riga

Riga, 31. Januar

Die im Zusammenhang mit der Woll- und Wintersachsensammlung durchgeführte Skisammlung hat einen grossen Erfolg gehabt. Insgesamt 4816 Paar Skis mit Bindungen und Stocken wurden abgeliefert. Dieses schöne Ergebnis berechtigt zu der Hoffnung, dass auch die zweite Woll- und Wintersachsensammlung für umseitige Soldaten an der Ostfront zu einem vollen Erfolg führen wird.

Von den eingegangenen Skis wurden 4076 Paar in den Sammelstellen der Polizeirayons abgegeben, davon 1179 gegen Entgelt, und 740 Paar in den Sammelstellen, die von der Stadtverwaltung eingerichtet waren. Ferner wurden 122 Paar Skistiefel und etwa 100 weitere Gegenstände, wie Skiwachs, Handschuhe, Schals, Leibbinden usw., gespendet.

Stockmannshof zu Riga-Land

Riga, 31. Januar

Gemäß einer Verfügung des Generalkommissars in Riga werden aus dem Kreis Jakobstadt die Stadt und die Gemeinde Stockmannshof (Plavinas) in den Kreis Riga-Land und damit in das Gebiet Riga-Land zurückgegliedert. Ferner erhält die Kreisstadt Neu-Lettgallen (lettisch Abrene) den Namen Abrenen. Diese Änderungen treten mit dem 1. Februar in Kraft.

Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptstrudels Riga der Sendergruppe Ostland mit den Sendern Modohn, Goldingen und Libau lautet für Montag, den 2. Februar 1942 folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 8.00 Uhr: Deutsche Musik. 9.30 Uhr: Neu-Musik. 10.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 12.30 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagsmusik. 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14.15 Uhr: Solistenkonzert. 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung des Wehrmachtberichts. und kurzer Nachrichtendienst. 16.00 Uhr: Mischschriften der Troppe. 16.30 Uhr: Deutsche Musik am Nachmittag. 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 17.15 Uhr: Musik am Nachmittag. 18.30 Uhr: Heitere Soldatenstunde für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Vortragsreihe: Unser Heer. 19.15 Uhr: Frontberichte. 19.30 Uhr: Musik am Nachmittag. 20.15 Uhr: Die Schallmühle. 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr: Kammermusik. 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten.



Blick in eine Fellverarbeitungsstelle

Aufn.: DZ-Berlks

Theater in Riga

Sonntag, der 1. Februar

Soldatenpiel I: Grossvariété Halley (19 Uhr). Soldatentheater II: Berliner Tonkunst (19 Uhr).

Rigaer Oper: „Don Quichotte“ (12 Uhr). „Traviata“ (18.30 Uhr).

Lettisches Schauspielhaus: „Aus der süßen Flasche“ (19 Uhr).

Dailies-Theater: „Maja und Paja“ (13 Uhr); „Die Liebe ist stärker als der Tod“ (18.30 Uhr).

Volkstheater: „Versprich mir nichts“ (19 Uhr); „Die Mädel vom Rhein“ (19 Uhr).

Rigaer Schauspiel

Zur Erstaufführung im Dailies-Theater

Die Handlung des Rainis'schen Schauspiels „Die Liebe ist stärker als der Tod“, das soeben im Rigaer Dailies-Theater erstaufgeführt wurde, beruht auf historischen Tatsachen, die in Dokumenten des Archivs des lettändischen Holgerichts aufgezeichnet sind. Die Ereignisse, die sich im 17. Jahrh. in Treyden in der lettändischen Schweiz abgespielt haben, sind vom Dichter — wie er selbst bemerkt — in enger Anlehnung an die historische Wahrheit übernommen worden.

Mit grosser Meisterschaft hat Rainis den dramatischen Ablauf der Handlung aufgebaut und in starker Steigerung durchzuführen verstanden, etwas an Längen wäre vielleicht im 5. Bilde zu verzeihen, das sich sonst aber wieder durch seine schönen bühnenmässige Wirkung her vorstellt, wie überhaupt festgestellt werden kann, dass Otto Skulmes Dekoration eine finessenechte und höchst wirkungsvolle Leistung darstellt.

Nach dem im 6. Bilde erreichten Höhepunkt dramatischer Kraft, muss der eigentliche Abschluss im letzten freilich etwas abfallen, hier könnte man sich fragen, ob dieser Schluss schlichter aufgezogen und gestraffter hätte.

Diese Feststellungen können aber keineswegs den Wert des Ganzen beeinträchtigen, das so dramatisch wie dichterisch einen äusserst gelungenen Wurf darstellt.

Auch die Zeichnung der einzelnen handelnden Personen in ihren charakteristischen Gegensätzen und dem stilten und harten Ringen von Liebe und Hass ist fein und psychologisch durchföhrt hauptsächlich gezeichnet.

Die genommenen sind es zweier der handelnden Personen, auf denen die Hauptlast des Dramatischen liegt. Vor allem die Maja, die in der Gestaltung Irma Laivas tief in den Gedanken der vom Dichter gesuchten Idealgestalt der keuschen und reinen Frau hineinwächst, so zum Symbol eben der Liebe wird, die stärker ist als der Tod". Als ihr Gegensatz tritt der Adam Jakubowski in Erscheinung, dessen brausendes Temperament und charakterliche Unausgewogenheit, dem Schwanken zwischen Liebe und Zorn, in Karl Weizs einigen Gestalter findet, der alles auf seiner Rolle herauszuholen versteht.

Neben diesen beiden tritt schon der Viktor Heil Albert Mikelsons unwillkürliche etwas in den Hintergrund.

Noch mehr sind der Skudrits Luis Schmitz und auch die Frieda Olga Kruhminas, wie Vilma Wahrnas Lentsch, doch nur, wenn auch handlungsmässig wichtige Nebenfiguren.

Die ausgeszeichnete Regie Karl Weizs soll überhaupt hervorgehoben werden, und auch die eindrucksvolle musikalische Unterhaltung M. Saarins, die einen grossen Teil zur Vertiefung des Stimmungsgeschäfts beiträgt. Der Beifall war stark und herzlich.

Lex Schloss.

Verdunkelung von 17.15 Uhr bis 7.50

Volkswirtschaft

Spar-Ingenieure

Eine Einrichtung Dr. Tods —

Liste der Bauänder

Berlin, 31. Januar

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat einige grundsätzliche Hinweise zu Baustoffeinsparung bekanntgegeben. In einer Anordnung führt Dr. Todt u. a. aus, dass er vom Führer erneut den Auftrag erhalten hat, die noch allzu üppigen Bauweisen in der Kriegszeit auf Behelfsbauweisen umzustellen. Deshalb habe er sich schon bei der letzten Bauweiseanzetzung gezwungen gesehen, den einzelnen Kontingentträgern sehr scharfe Abzüge an ihren Kontingenzen zu machen, um sie auf diese Weise zu zwingen, die von ihnen betreuten oder durchzuführenden Bauvorhaben auf Behelfsbauweisen umzustellen. Mit dieser Kontingenztürkürzung ist auf keinen Fall beabsichtigt, das Bauvolumen des Kontingentträgers wesentlich einzuschränken. Es ist Sachs des Kontingenenträgers, mit der gekürzten Bauweise und den übrigen Baustoffzuteilungen das grösstmögliche Bauvolumen zu erreichen. Nötig wird hierbei das Ausweichen auf Behelfsbauweisen sein, die nicht nur baustoffsparend, sondern auch arbeiter- und zeitsparend wirken werden.

Um die Baustoffeinsparung mit allen Mitteln zu erzielen, hat Dr. Todt seine Anordnung erlassen. Den Sparingenieuren der Prüfungskommission sind darin sehr scharfe Richtlinien für die Überprüfung der Bauvorhaben gegeben worden. Sämtliche Baukontingeneträger und Bauherren sollen es sich zur Pflicht machen, nach Ablauf des dritten Kriegswirtschaftsjahres melden zu können, dass sie mit vermindernden Baustoffkontingenzen das beabsichtigte Bauvolumen erreicht haben. Dr. Todt behält sich vor, grobe Verstöße gegen diese Anordnung in einer Liste der „Bausünder“ unter voller Namensnennung der verantwortlichen Ingenieure, des Bauherrn oder der Baufirma zu veröffentlichen.

Aufforstungen im Osten

Posen, 31. Januar

In einer Darstellung der Forstwirtschaftsprobleme in den Ostgebieten stellte Generalforstmeister Alpers fest, es sei die vordringlichste Aufgabe, neben der Umwälzung und Verbesserung der verwüsteten Waldungen zunächst einmal in vielen Gebieten den Wald erst zu schaffen, das heisse eine Aufforstung vorzunehmen, die sowohl in ihrer Grösseausdehnung wie auch in ihrer vielfältigen Problemlösung gewaltig über die bisherigen Aufforstungen im Reich hinausgeht. Die Aufforstung des deutschen Ostens sei ein wesentlicher Teil des grossen Programms der Erzeugungssteigerung.

Zu der für alle Waldungen des Reiches geforderten Ertragssteigerung müsse eine Ausweitung der deutschen Waldfläche erzielt werden, für die gerade in den neuen Ostgebieten Möglichkeiten bestehen, ohne die ebenfalls nötige Erzeugungssteigerung der Landwirtschaft oder ihre Ausdehnung einzunehmen. Die Aufforstung werde im Gegen teil der Landwirtschaft eine wesentliche Hilfe bringen und erlotert eine wichtige Voraussetzung für eine weitere landwirtschaftliche Produktionserhöhung.

Das Hauptziel müsse sein, die Waldfläche so zu vermehren, dass zusammen mit einer allgemeinen Ertragssteigerung Grossdeutschland in seiner Holzversorgung immer unabhängiger werde. Die Wälder im neuen Osten seien auch dazu da, in Zukunft die Mehreinschläge ausgleichen zu helfen, die bisher gemacht werden mussten. Von grösster Bedeutung sei die Wiederbewaldung auch für alle Aufgaben der Landeskultur, sei es durch die Beeinflussung des Klimas für die Landwirtschaft oder durch Regelung des Wasserhaushalts des Bodens als Voraussetzung für eine gesunde Bodenwasserwirtschaft.

ARZNEIMITTEL



Temmeler

Eis durch Naphta — Gegossenes Holz

Neues auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 31. Januar

Wissen Sie schon, dass man Kartoffeln nicht mehr schält, sondern abschmirelt? In Leipzig wird man eine neue Kartoffelschälmashine sehen, die mit einer schmirelgelenzen Trommel arbeitet. Es ist eine Art Abreiben der Schale, denn die Trommel kann keine zusammenhängende Schale abnehmen, sondern sie entfernt die Oberhaut der Kartoffel nach und nach in kleinen Partikeln. Eine Neuheit ist auch das Waschbrett mit Glaseinlage. Gebrauchsprüfungen haben ergeben, dass die Glaseinlage durch sinnvoll konstruierte spannungsreiche Herstellung eine robuste Behandlung verträgt, in heissem Wasser nicht springen kann und stets ihre glatte Oberfläche behält.

Im Gegensatz zu den meisten Eisbrettern braucht ein neuer Eisapparat weder Strom noch Wasser oder Gas, lediglich ein kleines Quantum Petroleum. Irgendwelche chemische Substanzen zur Aufrechterhaltung der Eis-erzeugung sind nicht nötig, sie sind vielmehr im Apparat selbst eingebaut und bedürfen keiner Auffüllung.

Für die Hufnur wird auch die Fachmesse für Nahrungs- und Genussmittel eine Reihe Überraschungen bringen. Da gibt es ein künstliches Zitronenmark, das geschmacklich fast völlig dem Salt der Frucht gleicht. Weiter ist es gelungen, Tees aus den Kräutern der europäischen Flora herzustellen, die auch den Feinschmecker befriedigen müssen. Beachtung verdient ferner eine neuartige Nachspeise in der Art von Pudding, die nur mit Wasser, also ohne Milch, angesetzt wird und in verschiedenen Geschmacksarten lieferbar ist. Und schliesslich wird noch eine neuartige Pinienkornpasta als Speisezusatz wohl freudige Aufnahme finden.

Holz, das gegossen wird, sogenanntes Homogenholz, wird die jüngste Überraschung auf der Reichsmesse sein. Seine Eigenschaften sind im Gegensatz zu Naturholz in allen Richtungen der Plattenebene die gleichen, da die Ungleichmässigkeiten des Naturprodukts vermieden werden. Dieser neue Werkstoff besteht aus einem Gefüge verflüssigter organischer Fasern mit einem eingelagerten starren, harzartigen Bindemittel.

Die Homogenisierplatte lässt sich ähnlich wie Kiefer oder Fichte bohren, hobeln, schleifen, ausserdem drehen, verzinzen, stumpf verleimen und ohne Blindnägel überfließen.

Auch das „holzerner Eisen“ wird man sicherlich schon in Leipzig bewundern können. Es ist ein aus passierten übereinandergeleimten und gepressten Holzplättchen bestehender Werkstoff, der die Härte und Festigkeit eines Metalls — ohne dessen Schwer — erreicht und der Bearbeitung viel zugänglicher ist. Die Möglichkeit, die Holzstäme in dünne Schichten zu zerlegen, hat jetzt durch die planmässige einer württembergischen Fabrik eine solche Volkkommenheit erreicht, dass die einzelnen Furniere nur noch ein Zehntel Millimeter dick sind, etwa wie ein kräftiges Papierblatt. Eine entsprechende Zahl solcher Blätter, was serfest verleimt und gepresst, gibt eine Platte von einer Zähigkeit und Härte, die der eines Metalls gleich kommt und der Formung viel weniger widerstand entgegensezten. Man kann diesen neuen Werkstoff in jede gewünschte Form bringen. Profil jeder Art, Winkel, Haken, Säulen, Zahnräder können daraus in der Widerstandsfähigkeit von Eisen hergestellt werden.

Gepecktes Licht! Ist Ihnen bekannt, dass man Licht genau wie

Kleiderstoff mit der Elle abmessen lassen und kaufen kann? Man bringt an den Wänden Leuchtfolien an, die bei Versagen des elektrischen Lichts wirksam werden, so dass für das menschliche Auge kaum ein Übergang zu spüren ist. In Schein dieser Leuchtfolien kann man begonnene Arbeiten zu Ende führen. Der Arzt kann die Operation fortsetzen. Besondere Bedeutung haben diese nachleuchtenden Farben für Lufschutzwesten erlangt. Eine bekannte Ausstellerfirma der Reichsmesse Leipzig ist nun jetzt noch einen Schritt weitergegangen und stellt billige nachleuchtende Lipothone her, mit deren Hilfe es möglich ist, sogar ganze Räume oder Gänge mit einem Anstrich von Leuchtfarbe zu versehen, die sich bei Normalbeleuchtung nicht von einem sonstigen weissen Anstrich unterscheiden. Fällt dagegen das Licht aus, so erstrahlen Decken und Wände auf mehrere Stunden in einem ruhigen grünen Licht, so dass alle Gegenstände im Raum zu erkennen sind.

Eine Fülle Leistungen auf erstaunlich kleinem Raum ist in einem elektrischen Einhand-Feuerzeug, kombiniert mit Westanschenlampe, untergebracht. Mit Hilfe eines Zwerkgakkulators werden 10.000 sichere Zündungen oder drei Stunden helles Licht gewährleistet. Kraftfahrer werden eine Neuheit begrüssen, die jedem beliebigen Schuh in ein behaglich warmes Kleidungsstück verwandelt. Die neuen Heiz-Einlegeschönen werden durch die Wagenbatterie bei mindestens Stromverbrauch gepeckt: dabei werden gleichzeitig weitere Söhlenschuhe für Mitfahrer angeschlossen werden können. Diese Söhlen können wie normale Einlegeschönen für dauernd im Schuh liegen. Dr. Herbert Fritzsche

Zwischen der Hauptstahlhandels Ost und der Berg- und Hüttengesellschaft Teschen früher Prag ist ein Abkommen geschlossen worden, nach dem die Teschen Gesellschaft die Werke der IC. für Bergbau und Hüttenbetrieb AG. Kattowitz übernimmt. Es handelt sich um den Erwerb der Bismarck-, Falva-, Königs- und Laurahütte sowie einige Bergwerke.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat die Errichtung einer Reichsanstalt für Weinbaukultur in Oppenheim genehmigt. Die Anstalt wurde die erste dieser Art in der Welt sein.

Die bulgarischen Weine der Ernte 1941 sind von hoher Qualität. Man hofft, 12 Millionen Liter auszuhören zu können.

Spanien hat vor, die Treibstoffversorgung in einem Zehnjahresplan sicherzustellen. Man plant, die 500 Millionen Tonnen Schiefer und Braunkohlen des spanischen Bodens für die synthetischen Treibstoffgewinnung aufzubringen.

Die ungarische Ausfuhr an Erzeugnissen des Handwerks ist im Jahre 1941 von 1,3 auf sechs Millionen Pengö gestiegen. Diese Steigerung der Ausfuhr ist auf die erhöhte Lieferungen nach Deutschland zurückzuführen.

Finland hat zur Sicherung der Währung die Abgabe von Krediten zu Anlagezwecken (Erwerb von Aktien, Wohnhäusern, Besitzungen u. a.) untersagt.

Die USA haben einen Appell an die südamerikanische Wirtschaft gerichtet, nur die nötigsten Artikel zu bestellen. Von der nordamerikanischen Industrie wird verlangt, vor einer Bestellung eine Liste der Waren einzurichten, die man braucht. In den südamerikanischen Ländern ist man beunruhigt, dass die Lieferungen aus den USA völlig ausbleiben.

In Nordamerika besteht der Plan, einen „alliierten Dollar“ zu schaffen. Nach Errichtung dieses neuen Währungsvertrages wird der nordamerikanische Kontinent auch auf andere Länder ausziehen. Vorher sollen die amerikanischen Staaten, einschliesslich der südamerikanischen Länder, ihre Bilanzen ausgleichen.

Neue DAF-Gründung

Berlin, 31. Januar

Oberbefehlshaber Simon, der Leiter der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF und Bevollmächtigter für die verbrauchergenossenschaftlichen Einrichtungen, berichtet im Zentralorgan der DAF, dem „Arbeiterum“, über das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront. Er bezeichnet das Gemeinschaftswerk als ein Instrument zur Versorgung der schaffenden Menschen.

Es war die Pflicht der Organisation aller schaffenden Deutschen, der DAF, die Konsumvereine ihrem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen. Sie hat daher die Umbildung der Konsumvereine übernommen. So wurde mit Zustimmung des Reichsorganisationssitzers in Hamburg als Zentralorgan für die verbrauchergenossenschaftlichen Einrichtungen das Gemeinschaftswerk der DAF (GW) gebildet.

Das Gemeinschaftswerk hat auf breitester Grundlage seine Arbeit angefangen. Über fünfzig Herstellung und Veredelungsbetriebe zu Erzeugung der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgüter sind als GW-Industriebetriebe zu einer Leistungseinheit zusammengefasst. Ihre vorbildlichen Einrichtungen und ihre ausschliesslich auf die Bedürfnisse des werktätigen Verbrauchers eingestellte Leistungskraft geben die Gewähr für volksgesunde, preis- und bedarfsgerechte Qualitätsergebnisse. Die Einkaufskontore und Warenlager des Gemeinschaftswerks überziehen das ganze deutsche Reichsgebiet. Hier werden im Grosshandel nicht nur die Waren eigener Herstellung vertrieben, sondern auch alle Bedarfsgüter beschafft und bereitgestellt, die zu zulässig nach GW-Erzeugnissen gebräucht werden. Die Technik der Warenlagerung soll nach fortgeschrittenen Methoden weiterentwickelt werden und der Warenumschlag einen solchen Hochstand erreichen, dass das GW tatkärtig an der Bewältigung der kommenden Versorgungsaufgaben mitwirken kann. Diese Grosshandelsaufgaben des Gemeinschaftswerks werden im Altreich von der Deutschen Grossenkauf-Gesellschaft (Deugro) in Hamburg und für die Ostmark von der Grossenkauf-Gesellschaft österreichischer Consumvereine (GÖC) in Wien erledigt. Im Laufe der Umbildung werden sich diese Firmenbezeichnungen noch ändern. Für die Einfuhr von Waren, für den Güterverband und für die Betriebsführung stehen dem GW weitere Tochtergesellschaften zur Verfügung.

Das Fundament des grossen Gebäudes, das das Gemeinschaftswerk als Grossunternehmen bildet, sind die Gemeinschafts-Versorgungsgruppen. In ihnen sind die rund 1200 Verbrauchergenossenschaften bezirkweise zu Versorgungsbetrieben zusammengefasst.

Tausende Eiersammelstellen im Ostland

Organisation der Eierwirtschaft auf der Grundlage der Genossenschaften

Riga, 31. Januar

Durch eine Verordnung des Reichskommissars für das Ostland ist in den Generalbezirken Lettland und Litauen die Eier- und Geflügelwirtschaft neuordnet worden. Man hat für das Erfassen und Auswertern der Erzeugnisse eine Zentrale geschaffen. Im Bezirk des Generalkommissars in Riga ist nur der Zentralverband der Milchwirtschaft beauftragt, Eier und Geflügel aufzukaufen und an Grosshändler zu liefern. Die Organisation mit den ihr unterstehenden Unternehmern ist auf dem Gebiete der Eierwirtschaft geschafft. Im Zentrale sind die Aufforstungen, die sowohl in ihrer Grösseausdehnung wie auch in ihrer vielfältigen Problemlösung gewaltig über die bisherigen Aufforstungen im Reich hinausgeht. Die Aufforstung des deutschen Ostens sei ein wesentlicher Teil des grossen Programms der Erzeugungssteigerung.

Zu der für alle Waldungen des Reiches geforderten Ertragssteigerung müsse eine Ausweitung der deutschen Waldfläche erzielt werden, für die gerade in den neuen Ostgebieten Möglichkeiten bestehen, ohne die ebenfalls nötige Erzeugungssteigerung der Landwirtschaft oder ihre Ausdehnung einzunehmen. Die Aufforstung werde im Gegen teil der Landwirtschaft eine wesentliche Hilfe bringen und erlotert eine wichtige Voraussetzung für eine weitere landwirtschaftliche Produktionserhöhung.

Das Hauptziel müsse sein, die Waldfläche so zu vermehren,

dass zusammen mit einer allgemeinen Ertragssteigerung Grossdeutschland in seiner Holzversorgung immer unabhängiger werde. Die Wälder im neuen Osten seien auch dazu da, in Zukunft die Mehreinschläge ausgleichen zu helfen, die bisher gemacht werden mussten. Von grösster Bedeutung sei die Wiederbewaldung auch für alle Aufgaben der Landeskultur, sei es durch die Beeinflussung des Klimas für die Landwirtschaft oder durch Regelung des Wasserhaushalts des Bodens als Voraussetzung für eine gesunde Bodenwasserwirtschaft.

In den letzten Jahren betrieben in organisierter Form die Konsumvereine und genossenschaftlichen Molkereien die Eiererfassung. Die erfassten Eier wurden den Zentralorganisationen geliefert. Auch Organisationen privater Art befassen sich mit der Erfassung von Eiern. Hauptersatz sind die ländlichen Molkereien. Der Zentralverband der Milchwirtschaft, dem nun die Ordnung der Eier- und



Eine einheimische Zucht Weisser Leghorns, der besten Legehühner in Nordosteuropa. Das Weisse Leghorn Nr. 318 des Wettleghols Königsberg-Melgthen in Ostpreussen brachte 1938 die Rekordzahl von 365 Eiern

Aufn.: Grikis, Riga

der Eierpreise müssen so liegen, dass dieser Produktionszweig eine stetig bleibende Einnahme verbürgt und müssen mit den Preisen für Fleisch- und Milcherzeugnisse und namentlich mit den Getreidepreisen in Einklang gebracht werden. Die Getreidepreise sind bei der Selbstkostenberechnung ausschlaggebend.

In den letzten Jahren betrieben in organisierter Form die Konsumvereine und genossenschaftlichen Molkereien die Eiererfassung. Die erfassten Eier wurden den Zentralorganisationen geliefert. Auch Organisationen privater Art befassen sich mit der Erfassung von Eiern. Hauptersatz sind die ländlichen Molkereien.

Der Zentralverband der Milchwirtschaft, dem nun die Ordnung der Eier- und

Geflügelwirtschaft übertragen worden ist, hat im gesamten Generalbezirk Lettland 134 Eier-Erfassungsstellen organisiert. Eier und Geflügel werden im Auftrage des Zentralverbandes der Milchwirtschaft in sämtlichen Molkereien und Entrahmungsstellen aufgekauft. Ausserdem ist ein Teil der Konsumvereine und der Fischereigenossenschaften zu dieser Aufgabe hinzugezogen worden. In Gegenden, in denen es keine genossenschaftlichen Unternehmen gibt, werden Eier und Geflügel von den Erzeugern und Treuhändlern der Zentralgenossenschaft der Milchwirtschaft aufgekauft.

Der grösste Teil der Eier-Erzeugung wird auf den Binnenmarkt geleitet; nur in manchen Jahren gingen grössere Mengen Eier ins Ausland. Die

Ausfuhr betrug: 1935: 2.550.000 Stück;

1936: 9.405.000; 1937: 23.529.000; 1938:

26.692.000; 1939: 15.958.000 und 1940:

9.798.000 Stück.

Die biesige Geflügelzucht war

in Hinterhöfen geraten. Die Ur-

achen hierfür liegen in folgenden

Tatsachen: unentwickeltes Er-

zeugnissnetz, Fehlen einer Zentralstelle

für die Auswertung der Erzeugnisse,

schwankende Marktpreise.

Diese Momente müssen nun durch

die Neuordnung ausgeräumt werden.

Der Hun-

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	30. 1.	30. 1.
Sovereigns	Notiz f. 1 Stck.	20.38 20.46
20 Fr.-Stücke	-	16.16 16.22
Gold-Dollars	-	4.185 4.205
Agyptische 1 Ägypt. Pfd.	4.09 4.11	
Amerik.	-	
1000-\$Doll. 1 Dollar	1.65 1.67	
Australische 2 u. 1 Doll.	1.65 1.67	
Argentinische 1 Peso	0.53 0.55	
Australische 1 austr. Pfd.	2.64 2.66	
Belgische 100 Belga	39.92 40.08	
Brasilienische 1 Milreis	0.105 0.115	
Brit.-Indische 100 Rupies	30.44 30.56	
Bulgarien 100 Leva	3.07 3.09	
Deutsche 100 Kronen	-	
Dän. 10 Kron.	-	
u. darunter		
Engl. 10 £		
u. darunter 1 engl. Pfd.	3.99 4.01	
Piastische 100 mn. M.	5.055 5.075	
Französische 100 Frs.	4.99 4.01	
Holländische 100 Gulden	132.70 132.70	
Italienische 100 Lire	-	
Italienische, 10 Lire	100 Lire	13.12 13.18
Kanadische 1 kanad. Doll.	1.39 1.41	
Kroatien 10 Kuna	4.99 5.01	
Norw. 50 Kr.		
u. darunter		
Rum.-Ung. 100.000 Lai	56.89 57.11	
u. darunter 100 Lei	1.66 1.68	
Schwedische, 100 Kronen	-	
Schwed., 50 Kr.		
u. darunter		
Schweizer, 50.40 59.64		
große		
Schweizer, 100 Frs.	57.83 58.07	
Schweiz., 100 Fr. u. darunter, 100 Frs.	57.83 58.07	
Slowak. 20 Kr.		
u. darunter		
100 Kronen	8.58 8.62	
Südafrik. Un. 1 südaf. Pfd.	3.99 4.01	
Türkische 1 türk. Pfd.	1.91 1.93	
Ungar. 100 P.		
u. darunter 100 Pengö	60.78 61.02	
100.000 4.99 5.01		

Berliner amtliche Devisenkurse

	31. 1.	
Brüssel	39.96	40.04
Bio de Janeiro	0.130	0.132
Kopenhagen	52.15	52.20
Seite	5.047	5.053
London	-	
Helsinki	5.06	5.07
Paris	-	
Amsterdam	132.70	132.70
Rom	13.14	13.16
Agram	4.995	5.005
Oslo	56.78	56.88
Lissabon	10.14	10.16
Bukarest	-	
Stockholm	59.46	59.58
Zürich	57.89	58.01
New York	1.63	1.65

Deutsche Verrechnungskurse

	London	Paris	Frankfurt	Athen	Belgrad	Melbourne	Montreal
	9.89	9.91					
	4.995	5.005					
	2.058	2.062					
	7.912	7.928					
	2.098	2.102					

Auswärtige Devisen

Devisen Stockholm, 31. Jan.: London Geld 16.85/Brief 16.95, Berlin 167½/168½, Paris -/9.00, Brüssel -/67.50, Zürich 97/97.80, Amsterdam -/223.50, Stockholm 95.35/95.65, Washington 1.15/1.20, Helsinki 104.50, Rom 21.90/22.15, Montreal 3.75/3.82.

Devisen Oslo, 31. Jan.: London Geld -/ Brief 17.75, Berlin 175½/176½, Paris -/10.00, New York 4.35/4.40, Amsterdam -/10.20, Zürich 101½/103, Helsinki 8.70/8.75, Antwerpen -/71½, Stockholm 104.55/105.10, Rom 160.00/160.20, Rom 22.20/22.20, Paris -/.

Devisen Kopenhagen, 31. Jan.: London 20.93, New York 20.75, Paris 11.75, Antwerpen 8.05, Zürich 120.35, Rom 27.40, Amsterdam 275.45, Stockholm 123.45, Oslo 117.85, Helsinki 10.62.

Devisen New York, 30. Jan., 16 Uhr: London 4.03.75, Berlin 9.20, Paris 2.22, Schweiz 23.30, Stockholm 23.85, Montreal 4.57.25, Montreal 88.25, Buenos Aires, offiziell, Importkurs 29.78, Buenos Aires freier Kurs 23.75, Rio 5.16, Schanghai 5.50.

Berliner Effekten

(31. Januar) Am Wochenschluss boten die Aktienmärkte bei der Eröffnung ein sehr ruhiges Bild. Die Umsätze in den einzelnen Wertpapieren hielten sich in engen Grenzen. Auch in der Zahl der eingehenden Papierkäufe war eine Stichholzsituation erreichbar, wobei erheblich gestiegen. Im großen und ganzen war der Grundton fest, Kursteigerungen traten bis zu 2 Proz. ein.

Montanwerke wurden zumal gestrichen oder unverändert bewertet. So stellten sich Vereinigte Stahlwerke und Montanwerke auf die Vertragsbasis. Blei- und Eisenwerke stiegen um 1/4 Proz. und Bodenwerke um 1/2 Proz. Bei den Braunkohlenwerken zogen Rheinbraun um 1/4 Proz. bei den Kabel- und Drahtwerken Felten um 1 Proz. An Kalaktaten lagen überwiegend höher, so Wintershall um 1/4 Proz. und Salzwerke um 1/4 Proz. In der chemischen Gruppe gaben Karben um 2 Proz. nach. Nach dem Kursanstieg um 1/4 Proz. wurde das Kursgesetz aufgehoben. Bei den Elektrowerken stiegen AEG, um 1/4 Proz., Gesüfrel um 1/4 Proz. und Siemens um 1 Proz. Demgegenüber verloren Siemens-Vorläge 1 Proz. und Accumulatoren 3 Proz. Versorgungswerte lagen zumeist leicht höher. Nur Rhein verloren 1/4 Proz. Die ausschließlich auf Dividende gehaltenen Aktien gewannen Daimler 1/4 Proz. Von Maschinenbaufabriken Daimler 2 Proz. Zu erwähnen sind noch Deutscher Eisenhandel mit plus 1/4 Proz. und Waldfhof mit plus 1/2 Proz. Bei den Brauereiaktien stiegen Engelhardt und Schultheiss je um 1 Proz., sowie Südd. Zwick um 1/4 Proz. Tafelwerte wurden durchweg gestiegen. In Berlin und Schlesien-Linoleum wurde die Notiz vorerst ausgesetzt, Reichshankantelle bröckelten um 1/4 Proz. ab. - Valuten blieben unverändert.

Im variablen Rentenverkehr stellte sich die Reichsfallrente auf 162.60 nach anfänglich 162.70.

Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte gut behauptet. Nachstehlich kam die Umsatztätigkeit zum Stillstand.

Am Wochenschluss boten die Aktienmärkte bei der Eröffnung ein sehr ruhiges Bild. Die Umsätze in den einzelnen Wertpapieren hielten sich in engen Grenzen. Auch in der Zahl der eingehenden Papierkäufe war eine Stichholzsituation erreichbar, wobei erheblich gestiegen. Im großen und ganzen war der Grundton fest, Kursteigerungen traten bis zu 2 Proz. ein.

Montanwerke wurden zumal gestrichen oder unverändert bewertet. So stellten sich Vereinigte Stahlwerke und Montanwerke auf die Vertragsbasis. Blei- und Eisenwerke stiegen um 1/4 Proz. und Bodenwerke um 1/2 Proz. Bei den Braunkohlenwerken zogen Rheinbraun um 1/4 Proz. bei den Kabel- und Drahtwerken Felten um 1 Proz. An Kalaktaten lagen überwiegend höher, so Wintershall um 1/4 Proz. und Salzwerke um 1/4 Proz. In der chemischen Gruppe gaben Karben um 2 Proz. nach. Nach dem Kursanstieg um 1/4 Proz. wurde das Kursgesetz aufgehoben. Bei den Elektrowerken stiegen AEG, um 1/4 Proz., Gesüfrel um 1/4 Proz. und Siemens um 1 Proz. Demgegenüber verloren Siemens-Vorläge 1 Proz. und Accumulatoren 3 Proz. Versorgungswerte lagen zumeist leicht höher. Nur Rhein verloren 1/4 Proz. Die ausschließlich auf Dividende gehaltenen Aktien gewannen Daimler 1/4 Proz. Von Maschinenbaufabriken Daimler 2 Proz. Zu erwähnen sind noch Deutscher Eisenhandel mit plus 1/4 Proz. und Waldfhof mit plus 1/2 Proz. Bei den Brauereiaktien stiegen Engelhardt und Schultheiss je um 1 Proz., sowie Südd. Zwick um 1/4 Proz. Tafelwerte wurden durchweg gestiegen. In Berlin und Schlesien-Linoleum wurde die Notiz vorerst ausgesetzt, Reichshankantelle bröckelten um 1/4 Proz. ab. - Valuten blieben unverändert.

Im variablen Rentenverkehr stellte sich die Reichsfallrente auf 162.60 nach anfänglich 162.70.

Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte gut behauptet. Nachstehlich kam die Umsatztätigkeit zum Stillstand.

Amsterdammer Effekten

(31. Jan.)

Amsterdammer Effekten



Das Bauen
auf dem Lande

Bauernhäuser und Bauernhöfe wurden gebaut die Städte gegründet und die Kirchen und Domes errichtet werden und

aber, das niederdeutsche wie das schwäbische Einhaus, das thüringische wie der ostdeutsche Bauernhof spiegelten eindrucksvoll Charakter und Seele der Landbewohner in den verschiedenen Gauen Großdeutschlands wieder.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte das dörfliche Bauen eine hohe Blüte. Die Unterbewertung des ländlichen Lebens in den Jahrzehnten der Industrialisierung und das damit verbundene stürmische Anwachsen der Städte waren die Ursachen einer Vernachlässigung und Mißachtung der Bauaufgaben auf dem Lande und des Niederganges der bäuerlichen Bautradition. Erst seit der Machtaufnahme ist auch hierin ein Umschwung zum Besseren eingetreten.

Durch die Besiedlung der Landräume im Osten und die Aufrüstung des deutschen Dorfes müssen viele Bauernhäuser, Höfe und Dörfer neu oder umgebaut werden. Das Baufachschrifttum unseres Verlages unterrichtet über die heutigen Zielsetzungen beim Bauen auf dem Lande. Sie finden es in unserem großen Fachbuchverzeichnis, das wir Ihnen gern kostenlos zusenden. Fordern Sie es bitte an.

Wir beraten Sie gern in allen Fragen landwirtschaftlichen Schrifttums

REICHSNÄHRSTANDS-VERLAG

BERLIN N 6

Für Ärzte und Apotheker Seuchenbekämpfung



Alle Präparate nur durch Apotheken
zu beziehen

SÄCHSISCHES SERUMWERK AG., DRESDEN

Klinik und Praxis haben die Zuverlässigkeit der

Hennings Arzneimittel

erwiesen. Die Herstellung erfolgt aufgrund der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Diese Schutzmarke bürgt für die
Güte der Hennings Präparate

Dr. Georg Hennings
CHEM.-PHARM.-WERK · G.M.B.H. · BERLIN-TEMPELHOF

Geringe Betriebskosten

und zuverlässige Arbeitsweise zeichnen den Ford-Lastwagen mit Generator-Anlage aus. Er wird wohlweise mit dem starken, schnellen V8 3.9-l-Motor oder mit dem robusten 4-Zylinder-3.2-l-Motor geliefert.

Mit einer Nenn-Nutzlast von 3 t ist er das geeignete Vielzweck-Fahrzeug für Nah- und Ferntransport. Die 50%ige Ermäßigung der Nutzlastwagensteuer erhöht die Wirtschaftlichkeit dieses Lastwagens.

Der Ford-Lastwagen mit Generator-Anlage ist der wirtschaftliche Transporthelfer für Ihren Betrieb.

Auskunft und Beratung über die Beschaffungsmöglichkeiten durch die Fordhändler.

FORD-
WERKE AG. KÖLN/RH.

GÄSTE DER POLARNACHT

Eine Erzählung aus dem nördlichen Eismeer

von MIKKEL FUNHUS

Weit oben im nördlichen Eismeer, halbwegs zwischen Norwegen und Spitzbergen liegt eine kleine Insel, kahl und blank gescheuert, ohne einen Busch, so hoch wie ein Zündholz. Der Schöpfer hat sie vergessen — die Wärme hat sie vergessen, beinahe rund herum stürzen die Bergwände stinkend hinab ins Meer; eine einsame, gewaltige Steinestellung mitten in der See. Im Sommer ging der Sonnenball monatelang am Horizont ent-

ten ins Helle — es waren Eisbären. Und das alte Weibchen wunderte sich seit vielen Wochen, hatte sie die Sonne nicht gesehen, aber hier sass die Sonne vor ihr und schien mitten in der Dunkelheit des Winters. Die Sonne — das war die elektrische Lampe. Und die Bärenmama fühlte den Duft von so manchen seltsamen Dingen, Dünne, die sie früher nicht gekannt hatte. Sie witterte Menschen, aber sie wusste nicht, was das war,



— denn sie hatte niemals einen Menschen gesehen und niemals den Geruch von ihm gespürt. Und die erleuchteten Fenster in der Wohnung schienen ihr grosse Augen zu sein, die sie anstarnten. Der Geruch von Kohlrauch kratzte ihr in der Nase.

Sie trotzte einigen Schritte vorwärts — blieb stehen, wunderte sich und trotzte wieder weiter. Sie war gar nicht bösartig, nur neugierig, sie schnupptete auf der Erde, ging an die Wand und schnüffelte weiter weiter. Holz war ein Gegenstand, den sie nie mal vorher gesehen hatte, aber es schien ihr, als sei das Gebäude irgendeine Art Berg, obgleich sie auch einen solchen Berg niemals gesehen hatte. So kam sie allmählich zu dem Vorhaus an der Haustür, von dem die Tür in die Küche führte. Da stand etwas gefrorenes Fleisch, und die Bärin ging einige Schritte in den dunklen Gang und begann an dem Fleisch zu zerrn — denn sie war sehr hungrig, und das Junge folgte ihrem Beispiel.

Die Frau in der Küche hörte draußen im Gang etwas rascheln und öffnete die Tür ein wenig. Ein schmaler, senkrechter Lichtstreifen fiel in die Dunkelheit — und mitten in dem Lichtstreifen stand ein Eisbärkopf, der entgegen. Sie taumelte vor Schreck vorwärts in die Tür zum grossen Raum. Alle sprangen von den Plätzen um den Tisch auf, der Direktor griff nach seinem Revolver, und während er ihn lud und an der

lang, und es wurde niemals Nacht. Im Winter ging die Sonne monatelang niemals auf und es wurde niemals Tag.

Dieses aber geschah während einer solichen monatelangen Nacht dort oben im Norden. Wochenlang hatte der Sonnenball am südlichen Himmelsrand gehangen wie ein müdes, rotes Auge. Nun schloss sich das Auge und zeigte sich nicht mehr.

Es war dunkel. Das Nordlicht flatterte über den Himmel wie ein unheimlicher Spuk. Der Mond konnte scheinen, ein erstarrtes Gesicht, das auf ein erstarrtes Polarland niederblickte.

Das Meer war voller Eis, gewaltige Eisberge trieben vor dem Wind. Eisberge glühten durch die Dunkelheit wie weiße Segler des Todes.

Auf dieser gottverlassenen Insel mitten im Eise wohnten merkwürdigweise Menschen. Einige Norweger hatten an einer Grube zu arbeiten begonnen, denn die Insel barg in ihrem Schosse grosse Kohlenlager. Auf einer kleinen Ebene hinter der schroffen Felsküste standen verschiedene kleine, ungestrichene Holzbaracken und ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen und für die Beamten.

Es war gegen vier Uhr nachmittags. Eine grosse elektrische Lampe brannte draußen vor der Beamtenwohnung, und die Dunkelheit schlug einen Bogen rund um das Haus.

Drinnen in der Stube sassen vier Männer und spielten Karten. Es waren der Direktor, der Ingenieur, der Provinzverwalter und der Arzt. Die einzige Frau des Hauses kochte Kaffee in der Küche.

Draußen vor dem Hause waren keine Menschen zu sehen. Das mit dem Rauhreif bedeckte Thermometer zeigte 25 Grad unter Null.

Der dumpfe Rhythmus der Brandung in der Dunkelheit war wie das Atmen des schlafenden Meeres.

Da kamen zwei grosse Tiere tastend in den Lichtkegel vor der Beamtenwohnung; sie blieben stehen und stier-

Kammer drehte, hörte man Ticken wie auf einer Glocke. Er sprang durch die Küche zur halboffenen stehenden Tür.

Das Bärenweibchen war vom Vor- bau zum Boden gegangen, aber das Junge stand noch auf der Treppe.

Das alte Bärenweibchen sah den Mann im Augenblick, als er den Revolver hob, er war der erste Mensch, den es sah, und sie dachte darüber nach, was das für ein Tier sein könnte — niemals vorher hatte sie etwas ähnliches gesehen. Sollte sie auf ihn zugehen und ihn mit der Pranke erschlagen? Alle Tiere, die sie bisher getroffen hatte, waren unter ihrem Schlag gefallen.

Sie hatte niemals ein Tier getroffen, das stärker als sie war.

Im selben Augenblick klang der Revolverschuss. Das Junge wälzte sich über die Treppe und die Alte sprang zu ihm und schnüffelte an ihm, stieß mit der Nase, aber das Junge rührte sich nicht — es hatte die Kugel genau durch den Halswirbel bekommen. Der Mann schaute aus neuer — die Bärin wurde im Schulterblatt getroffen, und im gleichen Augenblick erhob sie sich auf die Hinterbeine. Sie war rasend. Ihr Gebrüll ließ die Wände erzittern. Ihr Revolver schoss noch einmal.

Die Bärin sank in sich zusammen, er hob sich wieder, sie stand wie ein furchtlicher weißer Spuk auf der Treppe, und der Arzt stieg aus ihrem Maul in die kalte Luft.

Aber wieder schoss der Revolver.

Man spürte einen ekligen Geruch auf von Pulverrauch, man hörte Schritte auf der Treppe. Gespannte Gesichter erschienen und verschwanden in der Türöffnung. Das alte Bärenweibchen setzte sich schwer. Sie war nicht mehr bei vollem Bewusstsein. Die Sonne war wieder erloschen — es schien ihr, als wenn sie in rasender Fahrt in die grosse Dunkelheit hineinrutschte. Zwei weiße Tierkörper lagen vor dem Hause, der eine über dem andern. In das weiße Haar floss Rotblut.

Aber weit draußen im Meer, woher die Tiere gekommen waren, lag die Winteracht in ungestörter Ruhe, über wogender Dunung, über den sich türmenden Eisbergen.

Berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Lucie Mülle.

Winter in der Stadt

Von Erich Landgrebe

So dunkel sind die Straßen jetzt geworden, auf schmalen Plätzen bist du wie zu Hause, es ist zu Mittag schon wie sechs Uhr abends und Nacht noch, gehst du morgens aus.

Die Lampen leuchten nur für sich allein und ihre Strahlen haben keine Hände. An niedern Giebeln hängt der Himmel tief: Dort ist die Welt jetzt schon zu Ende.

Denn eng ist unser Raum, nur Flocken fallen, ein weißer Gruss aus dunkler Ferne: Ihnen bringen Frauen mit durch unsre Türen, Hut, Haar und Mantel voller Sterne.

Zen und der Samurai

Von der Todesbereitschaft des japanischen Kriegers

Die Frage des Todes ist eine grosse Frage für einen jeden von uns, noch dringlicher aber ist sie für den Samurai, für den Soldaten, dessen Dasein ausschliesslich dem Kampf geweiht ist, und Kampf bedeutet Tod für einen der Kämpfer. Im Mittelalter konnte niemand vorhersagen, wann diese tödliche Begegnung stattfinden werde, und der Samurai, der dieses Namens würdig war, hatte immer bereit zu sein. Ein Krieger und Schriftsteller des 17. Jahrhunderts, Daidoji Yuzan, führt daher am Anfang seines Buches „Lehrbuch des Bushido“ aus: „Der notwendigste und unentbehrlichste Gedanke des Samurai ist der an den Tod, ihm muss er Tag und Nacht, Nacht und Tag, vom Morgen dämmern des ersten bis zur letzten Minute des letzten Tages im Jahre sich vor die Seele stellen. Wenn ich in dieser Abschauung lebst, dann bist du fähig, deine Pflicht im vollen Umfang zu erfüllen; du bist treu deinem Herrn, ein gehorsamer Sohn deiner Eltern, und kannst jede Art von Unheil vermeiden. Damit wird nicht nur dieses Leben selbst verlängert, sondern auch deine menschliche Würde erhöht. Bedenke, was für ein gebrüchliches Ding das Leben ist, besonders das eines Samurai. Tust du das, so wirst du dazu kommen, dass du jeden Tag deines Lebens als den letzten ansiehst und ihn zur Erfüllung deiner Pflichten nutzt. Lass die Vorstellung eines langen Lebens nie Gewalt über dich gewinnen, dann sonst wärst du fähig in Zerstreutigkeit aller Art dich selbst zu verlieren und deine Tage mit Schande zu beenden. Aus diesem Grunde hat Masashige, wie er heißt, seinem Sohne Masatsura empfohlen, den Gedanken an den Tod allezeit im Herzen zu tragen.“

Der Verfasser dieses Lehrbuchs hat ganz richtig ausgesprochen, was ungewiss im Sinne des Samurais vor sich zu gehen pflegt. Die Gewissheit des Todes lenkt auf der einen Seite die Gedanken über die Schranken dieses beschränkten Daseins hinaus und macht sie auf der anderen Seite schäfer, so dass das tägliche Leben ernster genommen wird. So lag es für jeden nüchtern denkenden Samurai nahe, sich mit der Idee der Überwindung des Todes Zen zuzuwenden. Zen Verheissung einer Lösung dieses Problems ohne Ansprüche an Gelehrsamkeit oder sittlicher Schulung oder ein besonderes Ritual muss für das verhältnismässig unkomplizierte Geheimtum des Samurais eine starke Anziehung bedeuten haben. Es bestand eine Art logische Verwandtschaft zwischen seiner psychologischen Einstellung und der unmittelbar praktischen Schulung durch Zen.

Weiter lesen wir folgendes im Hagiakure: „Bushido bedeutet den entschlossenen Willen zu sterben. Wenn du am Scheideweg stehst, zögere nicht, den Weg des Todes zu wählen. Aus keinem anderen Grund, als weil dein Sinn so erzogen und zu diesem Geschäft berufen ist. Es mögen manche sagen, wenn du ohne dein Ziel zu erreichen sterbest, so sei das ein nutzloser Tod, wie ein Hund zu sterben. Allein, wenn du am Scheideweg stehst, so brauchst du keinen Plan mehr, dein Ziel zu erreichen.“

Wir alle ziehen das Leben dem Tode vor, unser Planen und Sinnen ist naturgemäss auf das Leben gerichtet. Wenn du dann dein Ziel verfehlst und am Leben bleibst, so bist du in Wahrheit ein Feigling. Das ist sehr zu bedenken. Falls dir stirbst, ohne das Ziel zu erreichen, so mag das ein Hundetod sein, der Tod des Wahnsinns, aber deine Ehre ist unbefleckt. Für Bushido kommt die Ehre zuerst. Darum halte dir jeden Morgen und jeden Abend den Tod recht lebhaft vor Augen! Ist deine Entscheidlosigkeit, in jedem Augenblick zu sterben, fest und unerschütterlich, so gelangst du zur Meisterschaft des Bushido, dein Leben ist ohne Tadel, und deine Pflicht ist erfüllt.“

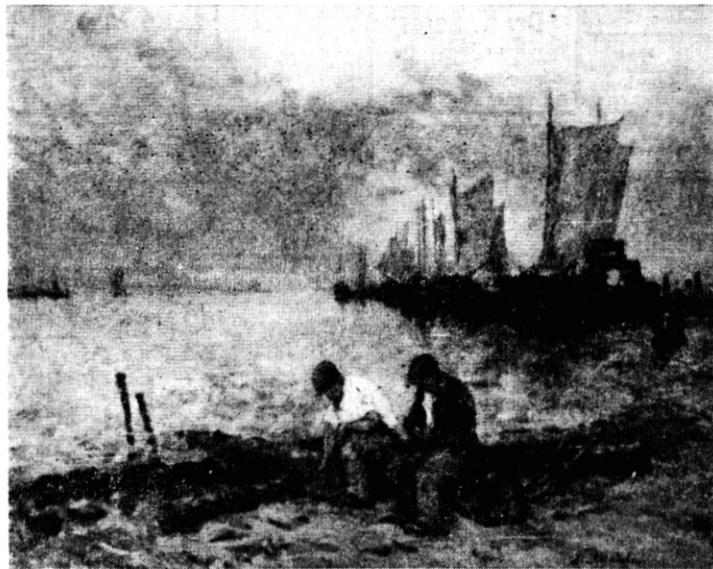
Ein Kommentator fügt eine Strophe von Tsukehara Bokuden, einem der grössten Schwertmeister des 16. Jahrhunderts, bei:

„Das letzte Ziel der Zucht des Samurai Und jeder Zucht, von welcher Art sie sei,

Ist eins und eine allein: Im Angesicht des Tod's bereit zu sein.“

Nagahama Inosuke sagt nach dem Hagiakure: „Das Wesen der Schwertkunst besteht darin, dass man sich selber ganz und gar an die Aufgabe hingibt, den Gegner zu treffen. (Solange man an die eigene Sicherheit denkt, wird man den Kampf niemals gewinnen.) Ist der Feind ebenso bereit, sein Leben dafür hinzugeben, so stehen zwei Ebenbürtige einander gegenüber. Die Entscheidung ist Glücks- und Schicksal.“ Die Worte des Kommentators lauten: „Araki Matayemon (ein grosser Schwertmeister der frühen Tokugawa-Zeit) erteilte seinem Neffen Watanabe Kazuma folgende Belehrung, als sie im Begriff standen, den Entscheidungskampf mit ihren Feinden zu beginnen: „Wenn der Gegner deine Haut ritzt, so schneid in sein Fleisch; schneidet er dir ins Fleisch, so hau ihm in die Knochen; trifft er deine Knochen, so nimm ihm das Leben!“ An einer anderen Stelle erteilt Araki den Rat: „Wenn du dabei bist, das Schwert mit deinem Feinde zu messen, so sei bereit, dein eigenes Leben vor ihm zu vergessen. Solange du im geringsten daran denkst, wie du hell davorkommen kannst, bist du schon verloren.“

Dieser Beitrag wurde dem kürzlich in der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart erschienenen Buch „Zen und die Kultur Japans“ von D. T. Suzuki, Zen-Priester und Professor an der Budhistischen Hochschule in Kyoto, entnommen.



Der Fischerhafen in Windau

Olgemälde von A. Skride
Aus der Rigaer-Kunstausstellung

Auf.: DZ-Berks